FERDINAND SCHMIDT, VOLKS- UND JUGENDSCHRIFTSTELLER. BEI GELEGENHEIT SEINES FÜNFUNDZWANZIG-JÄHRIGEN...

Ferdinand SCHMIDT (Jugendschriftsteller.), ...

Digitized by Google

Digitized by Google

Ferdinand Schmidt.

Volks- und Jugendschriftsteller.

Bei Gelegenheit

des

Fünfundzwanzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums.

Ostern-Messe 1870.

Ausgegeben

von der

Verlags-Buchhandlung von Hugo Gaßner in Berlin.

Leipziger-Straße 4.

Digitized by Google

4.

Ferdinand Schmidt.

Volks- und Jugendschriftsteller.

Bei Gelegenheit

des

fünfundzwanzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums.

Oster-Messe 1858.

Verlags-Buchhandlung von Louis Gerschel in Berlin.

Digitized by Google

Ferdinand Schmidt.

Volks- und Jugendschriftsteller.

Bei Gelegenheit

des

Fünfundzwanzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums.

Ostee-Messe 1870.

Ausgegeben

von der

Verlags-Buchhandlung von Hugo Kastner in Berlin.

Digitized by Google

Ferdinand Schmidt,

Volks- und Jugendschriftsteller.

Bei Gelegenheit

seines

fünfundzwanzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums.

Oster-Messe 1870.

Ausgegeben

von der

Verlags-Buchhandlung von Hugo Kastner in Berlin,

Leipziger-Straße 61.

Von dieser Schrift stehen Jedermann, der sich der weiteren Verbreitung derselben freundlichst unterziehen will, gratis Exemplare zur Verfügung und sind solche aus der vorstehenden Verlagshandlung direct oder durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Digitized by Google

2

Digitized by Google

Am 1. April d. J. sind es 25 Jahre, daß Herr Ferdinand Schmidt, Lehrer an einer städtischen Schule zu Berlin, seine Thätigkeit als Schriftsteller begann.

Es ist oft von den zahlreichen Freunden desselben der Wunsch ausgesprochen worden, eine zusammenhängende Uebersicht über seine geistigen Schöpfungen und zugleich eine Zusammenstellung der zahlreichen Urtheile von den Männern der Wissenschaft, wie der Praxis über seine bisherige Wirksamkeit zu besitzen.

Die unterzeichneten Verleger glaubten gerade diesen Zeitpunkt seines 25jährigen Schriftsteller-Jubiläums für geeignet, diesem Wunsche zu entsprechen, sie wendeten sich aber vorher an einen ihm nahe stehenden Freund und ersuchten diesen um sein Urtheil in dieser Angelegenheit. Statt aller weitern Vorrede mögen dessen eigne Worte die nachstehende Veröffentlichung rechtfertigen und einleiten:

„Ich kann nur sagen, daß ich mich dieses Unternehmens ungemein freue und daß die zahlreichen Freunde Ferd. Schmidt's dasselbe mit gleicher Freude begrüßen werden. Und wenn auch unser Freund selbst in seiner großen Bescheidenheit den Kopf schütteln wird, wenn er dies Heftchen zur Hand bekommt, so wird er doch erkennen, daß es sich hier nicht um sein persönliches Interesse handelt, sondern um des Volkes Interesse, für welches sein Herz stets so warm geschlagen hat und für dessen geistige und sittliche Aufweckung, Hebung und Kräftigung er die mühsamen fünfundzwanzig Jahre hindurch als Schriftsteller unabläßig thätig gewesen ist. Wahrlich, seine Schriften haben eine höhere Bedeutung, als die einer bloßen Unterhaltungslectüre, sie streben nach dem höchsten Ideale aller Menschenwirksamkeit: Emporbildung des Volkes zu den Höhen einer edeln Menschlichkeit. — Ein solches Streben trägt zwar seinen Lohn in sich, aber die Theilnahme und Anerkennung ist ihm ein Zeugniß, daß

Digitized by Google

er das Rechte getroffen und zugleich eine wirksame Aufforderung und Belebung zu weiterem segensreichen Schaffen. Schmidt hat diese Anerkennung reichlich erfahren; nicht nur in Deutschland ist sein Name allbekannt, sind seine Schriften allbeliebt, auch in fremden Ländern hat er sich Freunde und Anerkennung erworben; nicht nur in des Herzens stillem Kämmerlein dankten ihm Kinder, Väter und Mütter, dankten ihm die Armen und Verlassenen, auch in der Oeffentlichkeit des Lebens haben ihm die Besten der deutschen Nation, die angesehensten Männer der Wissenschaft wie der praktischen Thätigkeit ihre Anerkennung und Aufmunterung freudig und gern zu Theil werden lassen. Winden Sie ihm aus diesen Blättern an seinem Ehrentage einen Ehrenkranz, — es ist der schönste Lohn für seine treue, hingebende Thätigkeit. Zugleich wird Ihr Unternehmen aber auch dazu beitragen, ihm immer mehr Herzen zu gewinnen und den Segen seiner Wirksamkeit immer weiter zu verbreiten."

Wir hoffen mit dieser Zusammenstellung auch unsern Collegen im Buchhandel zu dienen, deren Mußezeit es nicht immer gestattet, sich aus Vereinzeltem über die Thätigkeit eines Autors ein Urtheil zu bilden, mit dem sie dem anfragenden Publikum genügen können. Wir wenden uns zugleich an Alle, die berufen sind, die Neigung des lesenden Publikums zu leiten, an Schulvorstände, Lehrer, Erzieher, Bibliotheksvorsteher und Vereins-Dirigenten mit der Bitte, dies Heftchen den ihnen Anvertrauten vorzuführen, und schließen mit dem Wunsche, daß unsere kleine Gabe Eingang in jedes Haus finden möge und ihr in jedem Hause eine freundlich schützende Hand sei, durch die sie zu bester Nutzbarkeit gelange.

Berlin, im März 1870.

Die Verleger

Hugo Kastner, Leipzigerstr. 61.
Max Böttcher, Christinenstr. 21.

Digitized by Google

Zu einer hervorragenden Bedeutung auf dem Gebiete der Jugend- und Volksliteratur hat sich Ferdinand Schmidt aufgeschwungen, dessen Gesammtwerke auf mehr als ein halbes Hundert Bändchen oder Bände angewachsen sind. Schmidt wurde 1816 zu Neuzelle geboren, besuchte zuerst die Volksschule seines Geburtsorts, trat 1834 in das dortige Seminar, um sich für das Lehrfach vorzubereiten. Nach Beendigung seines Seminarcursus ging er nach Berlin, um sich theils durch den Besuch academischer Vorlesungen, theils durch den Umgang mit ausgezeichneten Schulmännern und Schriftstellern weiter auszubilden. Er wurde Lehrer an einer Communalschule. Im Jahre 1846 wurde eine große Bewegung der Geister unter den Lehrern durch Diesterweg hervorgerufen. Die Veranlassung bot die hundertjährige Geburtstagsfeier Pestalozzi's. Der gemüthstiefe Ferdinand Schmidt wurde dadurch ganz besonders erfaßt und angeregt. Sein liebevolles Herz erregte in ihm den Entschluß, für die Linderung der Noth innerhalb der untersten Volksschichten nicht allein durch treue Wirksamkeit als Lehrer der Armenkinder, sondern auch zur Gründung eines Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, durch Errichtung einer Schul- und Volksbibliothek beizutragen. Es gelang ihm das in überraschender Weise, und er legte den Grund zu jenen im Interesse des armen Volkes unternommenen Büchersammlungen, welche jetzt über ganz Berlin verbreitet sind. So wurde er ein Mann der That, und von seinem Liebesdrange weiter und immer weiter getrieben, bald auch ein Mann der Feder und des Wortes. Um seine Schulbibliothek zu vergrößern, forderte er in einem öffentlichen Blatte zu milden Beiträgen auf. Bei dieser Gelegenheit stellte er in einzelnen Bildern aus dem Volksleben die Nothwendigkeit an's Licht, sich der geistigen und sittlichen Bildung des Proletariats anzunehmen. In Folge dieser Arbeiten erhielt er von einem Buchhändler die Aufforderung, Mitarbeiter an einer Zeitschrift zu werden. Er folgte dem Rufe und schrieb in einer Weise, die schon seine schriftstellerische Begabung und die Keime einer späteren Meisterschaft verrieth, Volks- und Familiengemälde, welche später unter dem Titel „Kalender-Geschichten" von ihm gesammelt und herausgegeben wurden. Bald darauf wagte er sich mit seiner ersten Jugendschrift: „Die glückliche Insel" hervor, welche zuerst in der Nieriy'schen Jugendbibliothek erschien. Ermuthigt durch vielseitige Anerkennung ging

Digitized by Google

er rüstig weiter auf der eingeschlagenen Bahn. Es folgten „Bilder aus dem Volksleben“ und „Ein höheres Gericht“. Aus den nunmehr Schlag auf Schlag erscheinenden Producten seiner Feder sind besonders hervorzuheben: Kriegsruhm und Vaterlandsliebe, Hermann und Thusnelda, die Nibelungen, Gudrun, Mozart, Wilhelm Tell, Friedrich der Große, Nal und Damajanti, Oedipus, Homers Iliade und Odyssee, Götter und Helden, Reineke Fuchs, Herder, Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande, Gustav Adolph, der dreißigjährige Krieg, die Hohenstaufen, die Freiheitskriege, endlich Preußens Geschichte in Bild und Wort. Er hat sich mit diesem letzten Werke völlig zur Meisterschaft in der Volksgeschichtsschreibung aufgeschwungen. Alle seine Werke athmen ein Herz voll Liebe, reinen Kindessinn und Kindeseinfalt, eine tiefe Religiösität, unerschütterlichen Glauben an die göttliche Weltregierung und die allmähliche Bezwingung des Schlechten durch das Gute, der Lüge durch die Wahrheit, der Ungerechtigkeit durch die Gerechtigkeit, der Selbstsucht durch die Liebe, der Unfreiheit durch die Freiheit. Der einfache, klare und leicht dahin fließende Stil trifft den eigentlichen Volkston, ohne sich in die Trivialität und schwülstige Breite zu verlieren. Alles Moralisiren ist vermieden; durch Thatsachen und Charakterschilderungen, durch Enthüllungen der Gesetze in der Weltgeschichte sucht unser Schriftsteller auf seinen Leserkreis einzuwirken, und er weiß jeden Augenblick den ganzen Menschen nach allen Richtungen seines geistigen Wesens zu erfassen. Es ist „lebendiges Wasser“, das durch Schmidt der Jugend und dem Volke gereicht wird — ein erfrischender, nährender und kräftigender Bach, der aus derselben Quelle fließt, aus welcher die Bestrebungen Pestalozzi's und die der gesammten neuzeitlichen Erziehung geflossen sind. In seiner Geschichte Preußens hält er seinem eigenen Heimathlande einen Spiegel vor, in welchem das Urbild, welches die Vorsehung für dieses Land gezeichnet hat, sichtbar wird, dringt auf deutschnationale Einigung und ermahnt „das Schwert Deutschlands“, zu diesem Zwecke der gesammten Nation in aufopferungsfähiger Weise hilfreiche Hand zu bieten. Da Ferdinand Schmidt noch rüstig in voller Kraft weiter strebt, so läßt sich von ihm noch viel Gutes erwarten.

(Dr. Karl Schmidt's Geschichte der Pädagogik. 2. Aufl. besorgt durch Dr. Wichard Lange.)

Digitized by Google

Ferdinand Schmidt's Bedeutung für die deutsche Pädagogik.

So oft eine kräftige, lebensvolle Idee in die Geschichte eingetreten ist, hat sie nicht allein dadurch ihre Macht bewiesen, daß sie umgestaltend und neu schaffend auf das materielle Leben eingewirkt und in Bezug auf die politischen und socialen Zustände neue Formen geschaffen hat, auch im idealen geistigen Leben hat sie ihre Blüthen und Früchte getrieben, die ihrer Vertiefung und Verbreitung neue Wege gebahnt haben. Das Emporblühen von Kunst und Wissenschaft in einer Zeit, in einem Volke ist immer ein Zeichen einer in der Tiefe des geistigen, nationalen Lebens schaffenden Idee. Wo und wann immer nur die Kunst und Litteratur zu einer hohen Blüthe gelangt sind, da ist auch eine solche Idee in die Geschichte eingetreten. Kunst und Litteratur sind die Darstellung ewiger Gedanken in den Schöpfungen des freien Geistes, die, je erhabener sie waren, auch desto erhabenere Werke schufen. Diese Werke sind es aber wiederum, die, von einzelnen hervorragenden Geistern, den bevorzugten Trägern der allgemeinen Ideen, geschaffen, einen veredelnden und sittlich erhebenden Einfluß auf das ganze Volk ausübten. So durchziehen die Flüsse, auf der Höhe der Berge entsprungen, befruchtend und verschönend das Land. — Zum Beweise für die weitgreifende Wirksamkeit von hohen Ideen getragener Kunstschöpfungen verweise ich auf den Anfang der jetzigen klassischen Litteraturperiode, auf die Wirkung von Schiller's „Räubern" und Göthe's „Götz von Berlichingen" und „Werther's Leiden", ohne aber irgend wie die Ausschweifungen, die sie nach sich zogen, in Schutz nehmen zu wollen; verweise ich auf den Einfluß, den die Darstellung eines Drama oft auf das ganze Volk ausgeübt hat; verweise ich, weil es uns hier am nächsten liegt, vor allen Dingen auf die Wirkungen, welche Rousseau's „Emil" und Pestalozzi's „Lienhard und Gertrud" in der ganzen gebildeten Welt sogleich bei ihrem Erscheinen hervorbrachten.*)

*) Wir setzen Rousseau's Verdienste nicht in die positiven Erziehungsvorschläge, die weil zu natürlich, die Erziehung ins Unnatürliche verkehren, als vielmehr in die Negation der bisherigen widernatürlichen Erziehungsweise. Primus sapientiae gradus est falsa intelligere, secundus vera cognoscere. Diese zweite Stufe hat Rousseau nicht erreicht.

Digitized by Google

Der schöpferische Gedanke, der in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts seine Wurzeln schlug und der im neunzehnten Jahrhundert seine Blüthen und Früchte trieb, lag in der Rückkehr zur Natur. Wie dadurch in allen Zweigen der Wissenschaft neue Bahnen eröffnet wurden, so erfuhr auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das, soweit es überhaupt Gegenstand der Forschung und des Nachdenkens geworden war, sich vielfach von der Natur entfernt hatte und in unnatürliche Extreme gerathen war, dadurch einen bestimmenden und umgestaltenden Einfluß. Man suchte das Wesen, die innere Natur des Menschen, des Objectes der Erziehung, nach der ihm immanenten Idee zu erforschen, wie ja die Psychologie jetzt als besondere Wissenschaft auftritt (Kant's „Kritik der reinen Vernunft"), und setzte die Idee des Menschen, in der der Zweck seines Lebens liegt, die Humanität („gebildete Menschlichkeit" nennt es Pestalozzi), auch als Zweck der Erziehung und des Unterrichts. Der Zweck der Natur ist der Weg der Wahrheit, denn wahr ist dasjenige, was seiner ihm vom Schöpfer eingepflanzten Natur, seinem ureignen Wesen, seiner Idee entspricht.) Das ist in Pestalozzi's Schriften und Bestrebungen zuerst klar und offen als Zweck der Erziehung ausgesprochen.*) Jene Idee des Menschen kann aber nur realisirt werden durch die sittliche Selbstbestimmung, daher sucht die moderne Pädagogik den Menschen dazu tüchtig zu machen durch Ausbildung seiner Kräfte und Anlagen und durch die Richtung des ganzen innern Menschen auf das Schöne, Wahre, Gute.

Die umgebenden Verhältnisse, Personen, Zustände üben bekanntlich auf das Kind und seine Lebensrichtung den mächtigsten Einfluß aus. Es ist darum eine Forderung der modernen Pädagogik, daß das Kind nur mit dem Besten in Verbindung gebracht werde. Das Beste ist für die Kinder gut genug. Dieser

*) Man hat Pestalozzi mit Unrecht deshalb, weil er eine naturgemäße Erziehung, eine Ausbildung der innern Natur des Menschen anstrebte, als im Widerspruche mit der christlichen Erziehung dargestellt. Es ist vielmehr ein Suchen nach den Gedanken Gottes, wenn die Idee des Menschen als Ziel seiner Bildung aufgestellt, wenn nach dem rechten Wege, der zu diesem Ziele führt, geforscht wird, nicht aber eine Verachtung Gottes oder eine Entfremdung von ihm, nicht eine Natur- und Menschenvergötterung. Der „natürliche Mensch" der christlichen Dogmatik ist nicht dasselbe, was die menschliche Natur der von Pestalozzi begründeten modernen Pädagogik.

Digitized by Google

Einfluß zeigt sich schon im Aeußern; die Kinder machen nach, was sie sehen. Wenn ein Seiltänzer im Städtchen war, da sehen wir bald auch die Jugend auf Stangen balanciren; zogen Soldaten durch, so verdrängte das Soldatenspiel alle übrigen. Wie im Aeußern, so im Innern. Versetze das Kind unter edle Vorbilder, so wird es sich daran fürs Edle erwärmen, unter schlechten wird es schlecht — natürlich mit der Einschränkung, daß keine Regel ohne Ausnahme. — Das reale Leben bietet nicht immer das Beste. Darum suchen wir früh schon die Kinder in ideale Gebiete einzuführen — man braucht dazu keine „wissenschaftliche" Bildung — und wir kommen damit einem innern Zuge des Kindes entgegen, welches in seine Spiele Gedichte und Liedchen mischt und eine so innige Freude empfindet über die Geschichte, die ihm die Mutter erzählt. Wenn es aber erst lesen gelernt hat, so gehört ein Geschichtenbuch mit Bildern nothwendig unter die Geschenke des Christkindes, und die Weihnachtsfeiertage sind in einem gewissen Alter mehr der Lektüre, als der Puppe und dem Soldatenspiel gewidmet. Leider ist unter diesen Büchern so vieles Schlechte und der Sinn der Eltern ist oft zu wenig gebildet, um das Aechte von dem Unächten zu unterscheiden. Aber es ist nicht blos das Geschlecht der Struwelpeter und Struwelfuse, sondern auch jener sogenannten christlichen Traktätlein, die, ohne pädagogischen Takt geschrieben, geradezu entsittlichend wirken, weil sie die Kinder in Kreise und Verhältnisse einführen, die weit über ihr Alter und ihre Erfahrung hinaus liegen und die sie altklug, ja wohl gar geistlich hochmüthig machen, abgesehen davon, daß sie durch die Phantasie das Christenthum, oft ist es nur eine dogmatische Richtung, dem Kinde nahe bringen und dadurch auf den Schein, anstatt auf das Wesen hinwirken. Daneben aber giebt es noch eine Legion von Schriften, die zur bloßen Unterhaltung mit der Devise „Zur Bildung des Geistes und Herzens" dienen, hier und da eine moralische Nutzanwendung haben und wenn auch gerade nicht schaden, so doch auch das Gemüth für das Edle zu erwärmen nicht im Stande sind, im Gegentheil, nur zur Ergötzung der Phantasie dienen und indem sie dieselbe allein oder vorzugsweise beschäftigen, ihr auch ein Uebergewicht über die übrigen Geistesthätigkeiten geben und so entnervend und verweichlichend wirken, dem Gemüthe eine falsche Richtung geben und die Willenskraft schwächen.

Nur ein von sittlichen Ideen getragenes Buch kann sittlich wirken, nur eine dem Standpunkte des Kindes passende Erzählung — wir unterscheiden hier kindlich von kindisch — kann sein Inneres stärken, nur an edlen und erhabenen Vorbildern kann das Kind für das Edle erwärmt, kann sein Sinn auf das Er-

Digitized by Google

habene gerichtet werden. Das ist die Forderung der Pädagogik an die Jugendschriften und diese Forderung sehen wir in F. Schmidt's Schriften im vollkommenen Maße erfüllt. F. Schmidt ist der Schriftsteller der modernen Pädagogik, weil er von einem richtigen psychologisch-pädagogischen Takte, der in der Liebe zu der Kinderwelt seinen Ursprung hat und durch eingehende Studien befestigt und ausgebildet ist, geleitet, dem kindlichen Geiste nur von sittlichen Ideen getragene Erzählungen in einer dem kindlichen Standpunkte passenden, klassischen Form darbietet.

F. Schmidt versetzt das Kind unter Kinder: die Jugendzeit des großen Churfürsten, Herder's, Schiller's, Göthe's, Friedrich's II., Fichte's, Mozart's, die größten Geister unserer Nation führt er in ihren ersten Entwickelungsstadien dem Kinde vor, „um in ihnen, den Edlen, Liebe in den jungen Herzen zu erwecken; um zu zeigen, wie edle Naturen trotz aller Hindernisse unaufhaltsam aufsteigen, der Blume, dem Baume, der Flamme gleich — nach oben!", um, setzen wir hinzu, das Kind selbst zu weisen und zu führen — nach oben! Wahrlich, es ist keine kleine Aufgabe, die erste Jugendgeschichte, in der die ganze Entwickelung des berühmten Mannes, wie in einer Knospe verschlossen liegt, für die Jugend zu bearbeiten, aber F. Schmidt hat diese Aufgabe meisterhaft gelöst. Da tritt uns kein unwahrer Zug entgegen, da ergeben sich ganz von selbst höhere Ideen, kräftige Sentenzen, die als Leitsterne sich in das sanft bewegte Herz des Kindes senken, da lernt das Kind die großen Männer kennen, lernt sie achten und lieben, erhält den Schlüssel zu ihren Gedanken und Thaten, zu ihren Werken, an denen es sich später erquicken soll, wird durch eine im edelsten Stil abgefaßte Erzählung eingeführt in die Geschichte, die große Lehrmeisterin der Menschheit, und das Alles nicht auf Grund erdichteter oder mit eigenen historischen Zusätzen versehener Lebensbeschreibungen, sondern durch die ideale Vorführung des wirklichen Lebens mit geschichtlicher Treue, das aus dem Rahmen der Natur oder des Familienlebens, der Weltgeschichte oder der ländlichen Einsamkeit uns freundlich entgegen lächelt. — Aber F. Schmidt weiß auch von dem gereiften Manne zu erzählen (es sind immer die Heroen der Geschichte, die er sich zum Object wählt), von Washington und Wilhelm Tell, von Hermann und Thusnelda, daß an ihrer Stärke sich ein starkes Geschlecht emporbilde; er führt ein in die Zeit der alten deutschen Helden und der alten ewig jungen deutschen Treue in den „Nibelungen" und in „Gudrun"; oder er erklärt die Geschichte unserer Tage in „Schleswig-Holsteins Befreiung" und „Von Rheinsberg bis nach Königgrätz"; oder übersetzt Shakespeare in die Kindersprache, oder greift in die

Digitized by Google

alten Götter- und Heldengeschichten der grauesten Vorzeit, um auch darin der deutschen Jugend einen bildenden Stoff darzubieten und ihren Horizont zu erweitern; aber sein Meisterwerk in dieser Beziehung ist doch die Odyssee nnd die Ilias.

Man sieht es diesen beiden Schriften nicht an, welcher Fleiß und welche Ausdauer darin steckt. Das liest sich so leicht und so anmuthig, daß man glauben möchte, der Verfasser habe es nur so hingehaucht. F. Schmidt erzählte mir, daß jene Heldengestalten der antiken Dichtung schon in seiner Jugend einen unvertilgbaren Eindruck auf ihn gemacht hätten und daß er immer und immer wieder zu ihnen zurückgekehrt sei. Um ganz in den Geist jener Dichtungen einzudringen, habe er die Sitten und Gebräuche, die Lebensanschauungen und die Erzeugnisse des griechischen Geistes in Kunst und Wissenschaft studirt, so viel es ihm zugänglich gewesen und er habe immer den innern Drang gefühlt, jene herrlichen Schöpfungen des griechischen Geistes auch dem deutschen Volke zugänglicher zu machen, als sie es bis jetzt durch die wörtlichen Uebersetzungen waren. Aber er habe sich lange nicht daran gewagt; endlich, nach vielen Jahren der Vorbereitung sei er doch zur Ausführung geschritten. Wie sehr ihm die Wiedergabe der antiken Dichtung in der deutschen Sprache gelungen, das bezeugen die Beurtheilungen von Männern, die mit dem griechischen Geiste aufs Innigste vertraut sind. Sie rühmen, daß uns aus diesen Erzählungen ein warmer Hauch von den Gestaden Joniens entgegen wehe und daß hinter der schlichten Prosa-Diction ein leises Echo vom Wogenpuls der alten unsterblichen Rhythmen töne. Der Verfasser ist in den poetischen Geist der griechischen Dichtung so tief eingedrungen und seine Anschauung ist damit so vertraut und verwandt, daß alle Reize der Frische und Naivetät des Originals geblieben sind. Keinen der großen, schönen, ewigen Züge hat sich der Verfasser entgehen lassen, welche dies Gedicht zu einer unsterblichen und nachhaltigen Nahrung der Jugend machen. So hat F. Schmidt dem alten blinden Homer den Wanderstab für Deutschland gereicht und der Grieche Homer und der Germane Schmidt durchwandern die Kinderzimmer und Schulsäle und erzählen die alten grauen Geschichten, die doch ewig jung bleiben. Die Tapferkeit des Achill, die Treue der Penelope, die Kühnheit des Diomed, sie bleiben ewig göttliche Ideale, die zu gleichem Streben die Jugend zu begeistern im Stande sind. — So etwa haben die Beurtheiler sich ausgesprochen, unter denen wir die bedeutendsten Namen der Wissenschaft finden, einen Alexander von Humboldt, einen Böckh, Rosenkranz, Lessing u. A. F. Schmidt's Odyssee und Ilias reiht sich unstreitig ebenbürtig dem Besten an, was unsere klassische

Digitized by Google

Litteratur hervorgebracht hat. Durch solche Schriften sollten unsre Gymnasien ihre Zöglinge einführen in die griechischen Klassiker, damit sie den Geist des Ganzen kennen lernen, der ihnen leider oft über der Form verloren geht, daß in ihnen jene innige Zuneigung geweckt werde, ohne die das volle Verständniß nie erreicht wird und die auch die Schwierigkeiten der Form leichter überwinden hilft. F. Schmidt's Ilias und Odyssee sollten die stehende Lectüre in der Tertia und Quarta jedes Gymnasiums bilden, aber auch die Schüler der Real- und höhern Bürgerschulen sollten dadurch eingeführt werden in den griechischen Geist, der hier seine ewigen Ideale in der vollendetsten Form uns entfaltet. Daran würden diese Zöglinge gewiß einen größern Gewinn haben, als an der Einführung in die lateinische Formenlehre und der Anleitung zu einem stümperhaften Uebersetzen des Julius Cäsar, wodurch der antike Geist mehr verhüllt, als offenbart wird. Daß man die alten Sprachen durchaus nicht studirt zu haben braucht, um den Geist der Alten zu verstehen und die in den alten Klassikern liegenden Bildungsstoffe und Bildungsideale sich anzueignen, um zu einer wissenschaftlichen Höhe zu gelangen, um in die Wahrheit, „die über der Wirklichkeit steht", eingeweiht zu werden, um das Leben von seinen idealen Höhen aus zu verstehen, zu erfassen, zu beurtheilen, davon ist Ferdinand Schmidt der vollgültigste Beweis.

Man würde aber den Schmidt'schen Schriften nicht gerecht werden, wollte man sie nur als Kinderschriften betrachten. Wir sehen ganz ab von seinen geschichtlichen Werken, die schon einen gereifteren Verstand voraussetzen, nein, wir nennen auch seine Kinderschriften im besten und edelsten Sinne des Wortes deutsche Volksschriften, und wir verstehen unter Volk nicht eine besondere Volksklasse, sondern alle, die deutsch reden, denken, fühlen und handeln. Dazu ist F. Schmidt selbst als Volksschullehrer gebildet durch die deutsche Volksschule, freilich noch in jener Zeit, wo herrliche Ideale als erhabene Leitsterne am pädagogischen Himmel glänzten, wo diese Ideale und durch sie ein ideales Streben in die Brust des Jünglings gepflanzt wurden, wo man noch nicht die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß eine auf psychologische Erfahrungen gegründete Pädagogik und Didaktik in den Seminarien schädlich sei. Welchen Ruhmesglanz hätte die deutsche, speciell die preußische Volksschule sich erworben, hätte sie in Paris das herrliche Werk: „Preußens Geschichte in Wort und Bild" den Völkern der Welt dargelegt, jenes von dem reinsten Patriotismus getragene, mit dem größten Freimuthe, den das Bewußtsein der Wahrheit nur geben kann, verfaßte Werk, hätte sie dabei gesagt: Seht, das sind die Leistungen unserer Volksschul-

Digitized by Google

bildung, das hat ein deutscher Volksschullehrer geschrieben, der in einer Volksschule und in einem Seminar gebildet worden!

Also Volkschriften sind F. Schmidt's Werke. Sie dienen aber nicht blos dem Zwecke, dem Volke eine edle und gesunde Nahrung des Geistes und Herzens zu sein, an dem Edlen und Erhabenen es auf die ewigen Ideale alles Menschenlebens hinzuweisen, sondern, wie sie selbst Erzeugnisse des Pestalozzi'schen Geistes sind, so erfährt derselbe in ihnen zugleich seine glänzendste Darstellung und schlagendste Rechtfertigung; sie sind vor allen andern geeignet, ihm die Herzen des deutschen Volkes zu gewinnen, die tiefe Bedeutung aller auch der unscheinbarsten Einflüsse auf die Entwickelung des Menschen darzulegen, die Pädagogik als eine ernste und heilige Angelegenheit des elterlichen Hauses zu verkünden und wahre pädagogische Grundsätze zu verbreiten. Wie in jedem wahren Kunstwerke, so ist dieser Zweck nicht offen ausgesprochen, aber der Leser wird unwillkürlich darauf hingeleitet und dafür gewonnen. So gewann und erwärmte einst Pestalozzi durch seine Schrift: „Lienhard und Gertrud" die Herzen des Volkes für seine Erziehungsideale, d. h. für die einzig wahre Erziehung. Und wie Pestalozzi, so legt auch F. Schmidt die Hauptbedingung für die Erziehung in das Herz des Erziehers, vor allen Dingen der Mutter. Man lese die selige Freude der Mutter Goethe's an ihrem Kinde, wie sie im Geräms ihres Hauses die Blicke der Vorübergehenden auf sich zieht, wie sie den Knaben schon früh durch ihr ganzes Wesen, wie durch ihre wundervollen Mährchen bildet; man achte auf die Erzählung der Mutter Herder's: „Der Schmetterling und das todte Kind", die dadurch den Sinn ihres Gottfried fast unbewußt über Grab und Tod erhebt und jene ewige Sehnsucht anfacht, die das ganze Leben Herders verklärt; auch in Fichte's Leben giebt die Mutterliebe den ersten Anstoß für die spätere Richtung des Mannes, alles ganz einfache, schlichte Züge, aber voll unendlich tiefer Bedeutung. So läßt er denn den innern Menschen nach seinem sittlichen, ewigen Gehalte vor dem Leser wachsen und zunehmen, die Bildung der innern Kraft und die Richtung auf die höchsten Ideale bleiben dabei die Hauptsache. Das will ja eben die deutsche Pädagogik. Die Individualität jedes Mannes, wie sie sich im spätern Leben kund giebt, spricht sich schon in den Zügen der Kindheit aus, im Kinde ahnen wir den Mann, von dem später ein Strom geistigen Lebens ausgehen sollte. Wie treu und frappant F. Schmidt diese Züge schon in der Kindheit durchblicken läßt, das bezeugt ihm unter andern auch Varnhagen von Ense, der ein Urtheil über Fichte's Jugendleben abgegeben hat. Derselbe war ein intimer Freund von Fichte, sein Zeugniß

Digitized by Google

über die Darstellung der Jugendzeit Fichte's ist darum von Entscheidung, nicht allein für diese Schrift, sondern für alle. Er sagt: „die dichterische Erweiterung der wenigen überlieferten Thatsachen aus Fichte's Jugendleben haben den wahren Sinn und Geist des Mannes, wie er sich in dem Knaben schon als vorhanden denken läßt, so gut getroffen und bewahrt, daß mir, der ich den herrlichen Mann genau gekannt und innig verehrt und geliebt habe, kein Zug darin erscheint, der nicht ächt sein könnte." Welche hohe Anerkennung liegt in diesen wenigen, schlichten Worten!

Diese specifisch pädagogische Seite tritt uns vor allen Dingen in den neuesten Erzeugnissen F. Schmidt's, den „Erzählungen und Schilderungen aus dem Berliner Volksleben" entgegen, die zugleich ein vollgültiges Zeugniß dafür abgeben, daß der Verfasser sich nicht ausgeschrieben hat, wie man wohl hie und da hört. Wer das Leben, wie unser Autor, in seiner Tiefe erfaßt, wer von so hohem, idealem Standpunkte es überschaut, dem erschließt es sich in immer neuen Gestalten. Und wie man Natur und Menschengeist nie ausforscht, sondern aus ihren geheimnißvollen Tiefen immer neue Schätze der Wahrheit ans Tageslicht fördert, so weiß F. Schmidt in seinen Schriften stets neue Seiten des Lebens zu erspähen und im einfachsten, aber darum auch der Wahrheit entsprechendsten Stile zur vollendeten Darstellung zu bringen.

„In Formen, die mich bunt umschwanken,
Such ich des Schöpfers Lichtgedanken",

oder, was er von den Dichtern sagt, daß sie Offenbarer des in den Naturgebilden mehr oder minder verborgenen Gedankenlebens sind, das bezeichnet auch sein Streben. Natur und Leben in ihrer vielfachen Verwandtschaft, aber auch in ihren Contrasten, sie haben an F. Schmidt einen tiefen Exegeten gefunden und jedes neue Bändchen seiner dichterischen, d. i. schöpferischen Thätigkeit legt Zeugniß ab wie von seiner liebevollen Hingabe an die Wohlfahrt des Volkes, so von seiner tieferen Erfassung des Lebens, die, auf ewige Principien gegründet und durch Neigung, Studium und Erfahrung zur Reife gebracht, in unvergänglichen Blüthen seines reichen und reinen Gemüthslebens **erhebend und veredelnd auf das Herz des Volkes einwirkt.**

(Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht.) L. W. Seyffarth.

Digitized by Google

Ein deutscher Volksschulmann.

Vom alten Vater Diesterweg ist eine große Revolution auf dem Gebiet der Schulen ausgegangen — das weiß Jeder, der sich um diese auch in das Familienleben tief eingreifenden Verhältnisse gekümmert. Er hat vorzugsweise die Lehrer, welche die Kinder der Armen, diese wahren Kinder des Volkes, in den niederen Schulen erziehen sollen, aus einem gewöhnlichen Handwerkerthum gerissen; er hat ihnen für ihren Beruf einen weihevollen Inhalt, eine hohe Mission gegeben, welche in der Liebe zum Volk besteht und von dem Bewußtsein erfüllt ist, als schlichte Lehrer der Armen an der großen Arbeit der Civilisation und an der Erhebung des Menschengeschlechts durch Bildung zu Freiheit mitzuwirken. Und die Wirkung dieser Erhebung des Lehrerberufs ist längst dankbar erkannt und verstanden worden und der Stand des Volksschullehrers ist es namentlich, der ein ganz anders geachteter geworden, denn früher, und auf dessen Hebung und Kräftigung durch Verbesserung seiner Existenzmittel die Anstrengung unserer Generation gerichtet ist. Giebt es doch so traurige Geschichten von armen, würdigen Lehrern, die mit ihrem elenden Gehalt zu ewiger Noth verdammt wurden und dennoch in rührendem Eifer für ihre höchste Aufgabe dem Wohl der ihnen überlassenen Kinder sich hingaben, unverdrossen in ihrer Liebe zum Beruf waren, bis man sie, alt und schwach, mit etlichen Thalern Monatspension dem vollständigen Elend preisgab.

Und wie ja im alten Vater Diesterweg trotz aller Verfolgung die lodernde Begeisterung für die Volksmission der Schule sich nicht zu mindern vermochte, so erfüllt sie auch seine zahlreichen Schüler und sie zeugen damit für die Echtheit und Hoheit der Sache. Es ist die Idylle eines seiner Schüler, eines der eifrigsten und verdienstvollsten, die wir hier bieten wollen, die des wackern deutschen Volksschulmannes Ferdinand Schmidt.

Als Sohn eines armen Beamten wurde er am 2. October 1816 zu Frankfurt an der Oder geboren. In dem Vater lebte die Begeisterung, welche das preußische Volk den großen Sieg über Napoleon hatte erringen lassen; in der Mutter waltete jene gemüthliche Natur der deutschen Hausfrau, die sie veranlaßt,

Digitized by Google

ihren Kindern Märchen und Herzensgeschichten am warmen Ofen zu erzählen und wodurch die poetische Empfänglichkeit des deutschen Volkes sich fort und fort wie ein nationales Gut vererbt. Sie hatte mit Goethe's Mutter die Lust zu fabuliren gemein, und wie des Vaters Volkspatriotismus, so wurden ihre Geschichten in des Sohnes Gemüth zu einem Schatz, den er als reifer Mann segensvoll zu verwerthen wußte.

In der Seminarschule zu Neu-Zelle erhielt Ferdinand Schmidt seinen Unterricht, und da er sich mit großer Bestimmtheit dem Lehrerberuf zu widmen entschlossen hatte, so ließ man ihn zur weiteren Ausbildung das Seminar des Ortes besuchen. Eben sechszehn Jahre alt starb der Vater und die Familie sah sich der größten Dürftigkeit anheimgegeben. Mit zwei Thalern Pension monatlich konnte die Wittwe ihren Sohn unmöglich auf dem Seminar unterhalten. Aber Ferdinand Schmidt fühlte sich schon stark genug, die Existenz selbst zu erringen. Er gab Unterricht und fand dann, als er sich für seine pädagogischen Prüfungen vorbereiten mußte, Aufnahme bei einem Förster, wo er zugleich älterer Gespiele und Lehrer des Sohnes wurde. Mühselig und mit eigener Kraft kam er endlich zum Ziel und wurde Lehrer. Er pries sich glücklich, als er ohne langes Warten eine Stelle an einer Berliner Communalschule erhielt und nun einem Berufe sich ganz hingeben konnte, für den er mit Begeisterung erfüllt war.

Noch waren ihm Diesterwegs reformatorische Schriften fremd. Wenn er trotzdem schon ein echter Volksschulmann war, so geschah es, weil er in sich selbst das Bedürfniß fühlte, den armen Kindern nicht blos ein Lehrer, sondern ein Freund und geistiger Bildner zu sein. Mit der populär werdenden Thätigkeit Diesterwegs in Berlin wurde auch Ferdinand Schmidt von den Lehren des Meisters mächtig ergriffen und in hingebender Verehrung nahm er fortan Theil an dem großen Werke, die Volksschule auf eine höhere geistige Stufe zu bringen. Was Diesterweg seinen Schülern als neuen Glauben an die Mission des Lehrerstandes predigte, das ging in Ferdinand Schmidt aus eigenster Ueberzeugung mit hervor und bethätigte sich im stillen und doch so bedeutungsvollen Wirken. Er unterrichtete nach den Schulstunden arme Kinder unentgeltlich; er sammelte — und wohl einer der Ersten in Berlin — Weihnachtsgaben für sie ein; er machte mit ihnen Spaziergänge und suchte, trotz unausbleiblichen vielfachen Undanks der Eltern wie der Kinder, die Folgen ihrer vernachlässigten Erziehung durch verdoppelte Liebe und Aufmerksamkeit zu heben. Im Jahre 1844, vor dem Diesterweg-Feste, das im Tivoli bei Berlin gefeiert wurde, veröffentlichte er einen Auf-

Digitized by Google

satz: „Vorschlag zur Hebung der niederen Volksclassen", und mit dem Vorschlag zugleich, der großen Anklang fand, nahm er die Gründung einer ersten Volksbibliothek in Berlin in die Hand. Und was sein Verdienst um die Pestalozzistiftungen betrifft, so hat es Diesterweg am schönsten dadurch anerkannt, daß er Ferdinand Schmidt als in Bescheidenheit verborgenen Miturheber der Anregung dazu bezeichnete.

Und all dieser Eifer, diese Liebe für den Beruf und seine höchsten Aufgaben in einer Lehrerstellung, die ihm nur ein Jahresgehalt von 180 Thalern einbrachte!

Mit jenen Artikeln über die Lage der niederen Volksclassen begann auch die schriftstellerische Thätigkeit Ferdinand Schmidts, und sie ist eine so eigenthümliche und verdienstvolle, seinem Streben als Volksschulmann so angepaßte und es erhöhende, daß sie nicht nur von den ersten Pädagogen, sondern von Humboldt und Böckh bis zu den Kritikern der Presse laut und wiederholt anerkannt worden ist, wenn auch der ganze Charakter dieser Wirksamkeit sie, namentlich gegenüber den literarischen Modeerfolgen, immer nur geräuschlos belassen wird. Für die Nieritz'sche Jugendbibliothek begann Ferdinand Schmidt vor zwanzig Jahren Märchen zu schreiben. Er that es, um die Jugend mit sinnigen Anregungen zu erfüllen, auch mit diesem Mittel für den hohen Zweck der Jugenderziehung zu arbeiten. Und in der That, die Feder wurde für ihn der Zauberstab, „über die Schulwände hinaus zu wirken und daneben sich aus äußerer Noth zu erlösen". Nach und nach entstand so die „Jugendbibliothek" von Ferdinand Schmidt, in der deutsche Sage und Fabel im Geiste der Kinderanschauung mit der Liebe eines Kinderfreundes erzählt wurden. Dann griff Schmidt hinüber in die Gebiete, welche gemeinhin der Jugend nicht zugänglich waren: er bearbeitete die Nibelungen, die Odyssee, Reineke Fuchs, in jener populären Sprache nur mit dem feinen Tact eines Volksschriftstellers, wodurch auch diese Stoffe einzig und allein für die Jugend genießbar und anregend werden konnten. Daran reihten sich Geschichtsbilder aus dem Vaterlande, vor Allem in vier lebendig gehaltenen Biographien der dreißigjährige Krieg; in patriotischem Schwung geschrieben der deutsche Befreiungskrieg und die Hohenstaufen; in markvoller Schilderung der siebenjährige Krieg. Ganz besonders glücklich für diesen Zweck, und in seiner Art eigenthümlich, sind auch die kleinen Monographien von deutschen Dichtern, Denkern und Künstlern. Ferdinand Schmidt verstand es, schon die Jugend mit Männern wie Gellert und Herder, Fichte und Mozart bekannt zu machen, ihnen ihr Streben, ihre Bedeutung, ihr Wirken verständnißvoll zu schildern. In jeder Weihnachtszeit kommen

Digitized by Google

diese zierlichen, elegant und geschmackvoll ausgestatteten Bändchen auf den Markt und die Mehrheit ihrer Auflagen beweist es, daß sie auf den Weihnachtstisch und in die Hände vieler, vieler Kinder gelangt sind. Nur wenige unserer Jugendschriftsteller sind es ja, die, wie Ferdinand Schmidt, lediglich mit dem Herzen eines Erziehers und Lehrers zu schreiben wissen und mit jedem Märchen, jeder Sage, jedem geschichtlichen und biographischen Werke gute Keime in das Gemüth des Kindes zu senken suchen. Dies haben die Pädagogen auch wohl gewürdigt, als sie namentlich Schmidts Jugendschriften den Schulen empfahlen. Die Gemeinde von Berlin gab dem so überaus thätigen Manne ein Zeichen ihrer Anerkennung, indem sie ihm 1859 einen dreijährigen Urlaub zur Abfassung seiner preußischen Geschichte bewilligte. Es war dies eine Arbeit, die an Umfang und Bedeutsamkeit alle früheren von Schmidt überragte und die durch ihre Treue, ihre lichtvolle Darstellung, durch den deutschen Geist, in dem sie gehalten, durch die patriotische Freimüthigkeit, die auch hier den Grundton bildet, unbedingte Anerkennung in den weitesten Kreisen fand.

Eine Idylle haben wir dies Leben und Wirken Ferdinand Schmidts genannt. Und ist sie es nicht? Ein Lehrer, der all seine Zeit, seine ganze Thätigkeit, sein reiches Talent rastlos ein Leben hindurch nur für den einen und schönen Zweck hingiebt, in die Gemüther und Herzen der Kinder Wahrheit, Güte, Freiheit und Vaterlandsliebe als Schätze für die Zukunft zu bringen; der mit Begeisterung Tag um Tag darauf sinnt und daran arbeitet, ein echter Schüler Diesterwegs, ein wahrer Lehrer des Volks zu sein — ist dies nicht eine Idylle?

(Illustr. Familien-Journal.) Schmidt-Weißenfels.

Digitized by Google

Aus: „Mittheilungen über Jugendschriften von der Jugendschriften-Commission des **schweiz. Lehrervereins,**“ Präs.: O. Sutermeister, Prof. an der Kantonsschule zu Aarau.)

Zu den empfehlenswerthesten und vortrefflichsten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Jugendschriftenliteratur zählen wir nach aufmerksamster Durchsicht die meisten von den Kinderbüchern dieses Autors. Ferd. Schmidt ist längst ein gefeierter Name. Er ist ein Lieblingsschriftsteller der Jugend; ebenso erfreut er sich der ausgezeichnetsten Anerkennung kompetenter Pädagogen und Dichter. Nachdem wir nun fast sämmtliche Bändchen des Gesammtwerks prüfend durchgelesen, können wir dem beifälligen Urtheile aus vollster Ueberzeugung beistimmen. Wir wollen versuchen, diese Schriften in ihren gemeinsamen Grundzügen zu charakterisiren und dem Totaleindruck, den wir bei dieser Prüfung empfangen haben, in einer Kollektiv-Rezension Ausdruck zu geben. — Vor Allem gewinnen wir die Ueberzeugung, daß F. Schmidt aus innerem Drang und Beruf Schriftsteller geworden, daß Bildung, glückliches Darstellungstalent und Lebenserfahrung ihn vorzüglich befähigen, die hohe Aufgabe vollständig zu lösen. Aus jedem Blatt spricht ein Herz voll Liebe zu Jugend und Volk; aus der gesammten Wirksamkeit des Verfassers leuchtet auch das reinste Streben, durch wahrhaft gesunde Lektüre die Geistes- und Herzensbildung und durch diese das Wohl des Volkes zu fördern. — Den Grundcharakter der Schmidt'schen Schriften finden wir in der darin ausgesprochenen echt religiösen Lebensanschauung. Sämmtliche Erzählungen sind in christlichem Sinn und Geist geschrieben. Fern von jedem Schein- und bloßen Buchstabenglauben dringt der Verfasser auf den Kern und Grund des religiösen Lebens, das sich in christlicher Liebe und christlicher That offenbart. Schmidts Schriften athmen die innigste Menschenliebe und wir erblicken darin ihren zweiten Grundzug, daß sie alle humanen Bestrebungen kräftigst unterstützen. Wir begegnen in seiner ganzen schriftstellerischen Wirksamkeit einem Manne von nobler Gesinnung, einem aufrichtigen Freunde der Armen. — Fast in jedem Charakterbilde aus dem Volksleben schildert er uns in warmer, eindringlicher Sprache den Segen der Wohlthätigkeit. Es ist ihm wahre Herzenssache, Reich und Arm in Liebe zu verbinden („Christbaum“). — Wo immer der Verfasser die socialen Verhältnisse bespricht, geschieht es mit unbefangenem Blick und mit

Digitized by Google

klarer Einsicht. Er freut sich der freien Entwicklung, kämpft aber auch mit ganzer Energie gegen alle krankhaften Erscheinungen und falschen Richtungen der Zeit. — Da immer ein Segensquell für die Neugestaltung menschlicher Zustände und Einrichtungen in einem innigen und glücklichen Familienleben liegt, so strebt er insbesondere, auf die häusliche Erziehung verbessernd einzuwirken. In lebendigen, treu aus dem Leben gezeichneten Bildern erinnert er Kinder und Eltern an ihre heiligen Pflichten, seine gesunden Ansichten und Grundsätze über die Erziehung zeugen von reicher Beobachtung und psychologischem Scharfblick („Kriegsruhm und Vaterlandsliebe", „Friedrich der Große", „der Schiffsjunge"). Im frohen Kinderkreise scheint dieser Jugendfreund so recht in seinem Elemente zu sein; darum versteht er es in so seltenem Grade, der Kinder Leben und Lust in seinen lieblichen Geschichten so treu und wahr wieder darzustellen. — Was uns besonders fesselt und anspricht, das ist die poetische Auffassung, die anschauliche, einfach edle Ausdrucksweise, die lebensvolle Behandlung, aus der ein reiches, jugendfrisches Gemüth spricht. — Schöpft der Verfasser seinen Stoff aus dem Schulleben, so erkennen wir auch da bald den Mann von pädagogischer Bildung und Erfahrung. — Eine rechte Freude hatten wir an den in die Erzählungen eingelegten frischen Naturschilderungen und freundlichen Bildern aus der Thier- und Pflanzenwelt, die ganz geeignet sind, Sinn und Interesse für die Schönheit der Natur zu wecken und namentlich auch eine freundliche Behandlung der Thiere zu veranlassen. — Mit Vorliebe nimmt dieser Autor die Grundlagen zu seinen Arbeiten aus der Geschichte. In lehrreichen Biographien berühmter Männer führt er der Jugend große Beispiele, Ideale zur Nacheiferung vor. In schöner und fließender Sprache schildert er das reiche Geistesleben unsrer ersten Dichter und Tonkünstler und erfüllt die Seele mit großen Gedanken; oder entwirft das Lebensbild eines markigen, charaktervollen Helden, des Jünglings Herz zu patriotischer Gesinnung zu entflammen. Wohl am glänzendsten zeigt sich die schriftstellerische Begabung in den höchst gelungenen Bearbeitungen „griechischer und deutscher nationaler Heldendichtungen."

Die meisten der Schmidt'schen Schriften sind in ihrem innersten Kerne frisch und gesund. Alle athmen Herzenstreue, Innigkeit und reinen Kindessinn. Einzelne Erzählungen sind so lieblich und ansprechend, nach Inhalt und Darstellung so ausgezeichnet, daß man sie zum Besten der einschlägigen Literatur zählen darf.

Digitized by Google

Zu den lesenswerthesten und bedeutendsten unter Schmidt's Jugendschriften zählen wir:

1) Für das zartere Kindesalter:

Epheuranken, Maiblumen, Goldregen, das Buch deutscher Märchen. Schön geschriebene und ansprechende Märchen, liebliche und anmuthige Erzählungen aus Vergangenheit und Gegenwart. „Goldregen" enthält u. a. ein gelungenes Lebensbild von J. H. Mädler; „die Maiblumen" bringen auch eine kurze Lebensbeschreibung von Giotto, dem berühmten Maler, die „Epheuranken" eine solche von Canova, dem gefeierten Bildhauer.

2) Für die reifere Jugend:

a. **Lehrreiche Biographien berühmter Männer aus dem Gebiete der Literatur, der Kunst und Wissenschaft.**

Herder, als Knabe und Jüngling; Schiller ein Lebensbild; Gellert, ein Lebensbild; Göthe's Jugend- und Jünglingszeit; Fichte's Jugendleben; Mozart, eine Lebensskizze. — Nach Form und Inhalt vortreffliche, Herz und Gemüth erfrischende Kinderbücher. In allen diesen Erzählungen wird dem Leser der Gedanke nahe gelegt, daß der Grund zur Charakterstärke und Gesinnungstüchtigkeit in der Jugend gelegt werden muß, und aus den Darstellungen über Fichte, Herder und Schiller ꝛc. ersehen wir mit wahrer Herzensfreude, wie diese energischen Naturen durch alle Hindernisse und Schwierigkeiten sich Bahn brechen und sich zu hoher Stufe emporarbeiten.

b. **Geschichtlich belehrende Lebensbilder.**

Wilhelm Tell, ein historisches Gemälde. — Einleitend schildert der Verfasser das Hirtenleben in den Alpen, die Sitten, Gebräuche und Nationalspiele der alten Schweizer. Die Erzählung ist anziehend geschrieben.

Friedrich der Große. Ein lebensfrisches Bild voll patriotischer Begeisterung. — Mit dieser Lebensbeschreibung verknüpft Verfasser mit gewandter Feder die Hauptpunkte der Geschichte des preußischen Volks.

Richards Fahrt nach dem heiligen Lande. Eine lebendige, treue Darstellung aus der Zeit der Kreuzzüge, in welche lehrreiche Mittheilungen über die Sitten und Gebräuche des mittelalterlichen Ritterthums verwoben sind.

Die Türken vor Wien. Ein farbenreiches Gemälde mit treffenden Charakterzeichnungen und angemessenen Belehrungen über den Islam und das Christenthum.

Gustav Adolf. Ein Geschichtsbild aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Ein ganz vortreffliches Buch für Jugend und Volk. Wir haben es mit lebendigem Interesse und hohem Genuß gelesen.

Digitized by Google

Georg Washington. Ein lebensvolles, historisch treues Charakterbild, mit Vorliebe und Innigkeit gezeichnet. Mit dem Entwicklungsgang des ausgezeichneten Feldherrn und Staatsmannes und mit der meisterhaften Schilderung seines Lebens verflicht der Verfasser mit Glück die bedeutsamsten Momente aus der Geschichte der Freiheitskämpfe des nordamerikanischen Freistaats. Alle diese Geschichtsbilder zeugen von fleißigem Studium, alle durchweht ein Hauch echter Religiosität.

c. **Heldensagen aus der griechischen Vorzeit.**

Götter und Helden, Heroengeschichten, Homers Iliade, der trojanische Krieg, Homers Odyssee. — Diese vorzüglich gelungenen Bearbeitungen der Original-Dichtungen haben allseitig große Anerkennung gefunden. Wir wissen aus Erfahrung, daß vorgerückte Schüler dieselben mit Freude und Gewinn lesen.

d. **Meisterhafte Bearbeitungen deutscher Heldendichtungen.**

Hermann und Thusnelda oder die Befreiung Germaniens. Eine treue und klare Schilderung der Sittenzustände der alten Deutschen und Römer.

Die Nibelungen. Eine vortreffliche Uebersetzung des ursprünglichen Dichterwerks in eine der reifern Jugend entsprechende Prosa.

Gudrun, eine Heldendichtung.

Walther und Hildegunde, eine Erzählung aus der deutschen Heldenzeit. — Ebenfalls ausgezeichnet gediegene Leistungen.

e. **Verschiedene Erzählungen, z. B.**

Der Christbaum. Eine äußerst liebliche Erzählung, in der der Verfasser den richtigen Ton für Kinder trifft. Gar schön schildert er „die Seligkeit des Wohlthuns" und erinnert in einigen Streiflichtern auf das sociale Leben an die gegenseitigen Pflichten der Reichen und der Armen.

Kriegsruhm und Vaterlandsliebe. Ein frisch aus dem Leben gegriffenes Bild aus dem napoleonischen Krieg. — Mit gewandter Feder schildert Sch. die Folgen der neumodischen verfehlten Erziehungsweise.

Jazzo. Eine fesselnde Darstellung mit gelungenen Charakterbildern und frischen Naturschilderungen. Der Erzähler preist darin den Sieg des Christenthums über das Wendenthum.

Reineke Fuchs. Eine prosaische Bearbeitung von Göthe's Meisterwerk.

Robinson von Defoe. Oswin oder die Schule des Lebens.

Janko, der Maler. Eine interessante Erzählung mit dem leitenden Gedanken: Durch Kampf zum Sieg.

Digitized by Google

Ferdinand Schmidt's neueste Jugendschriften.

1) Alex. Humboldt. Ein Lebensbild.

Mit gewandter Feder entwirft Verfasser ein treues Bild vom Leben, vom Entwicklungs- und Bildungsgang und von der bedeutsamen Wirksamkeit des tiefen Denkers und großen Forschers. Er schildert in anschaulicher Weise die denkwürdige Reise in den Hochgebirgen und den Stromebenen Südamerikas, den Siegeszug in Europa, sowie Humboldts Beziehungen zu Campe, Bonpland, Arago, Ritter, Forster und Schiller. Das Büchlein mit Interesse und Nutzen lesen zu können, erfordert eine gewisse Reife des Geistes und ein bestimmtes Maß von Schulkenntnissen.

2) Ernst Moritz Arndt. Ein Lebensbild.

In diesem Schriftchen bietet der Verfasser das Lebensbild eines der edelsten deutschen Männer. Da Arndt mit der neuern Geschichte seines Vaterlandes so eng verflochten war, so war es natürlich geboten, auch einige Züge aus dem Befreiungskriege, sowie sein Verhältniß zu den geistesverwandten Kämpfern, wie Stein, Blücher, Scharnhorst ꝛc., in seine Lebensgeschichte aufzunehmen. Den Grund und Schlüssel zu seiner Geistes- und Charaktergröße finden wir in seiner Jugend- und Entwicklungsgeschichte; darum sehen wir gerne, daß Verfasser Vaterhaus und Heimat, Eltern- und Ahnenbilder mit solcher Vorliebe zeichnete. Kein Wunder, wenn unter solchen Charaktermenschen und Kraftgestalten der begabte Knabe zu einem geistig kräftigen Jüngling, zu einem frischen und feurigen Manne heranwuchs. Die Lebensbeschreibung dieses charakterfesten, vielgeprüften und hochgeehrten Mannes ist eine innerlichst wohlthuende Lektüre, die der Jugend warm empfohlen werden darf.

3) Dichter, Handwerker und Kaufmann.

Vorerst entwirft Sch. ein lebenswarmes Bild des Volksdichters Karl Weise, dessen „Familienleben in Dichtungen" so beifällige Aufnahme gefunden. Karl Weise verdient in der That unsere Beachtung und innige Theilnahme. — Im weitern Verlaufe gibt die Erzählung die Lebensskizze eines Berliner Bürgers, der als armer, verwaister Knabe nach Berlin kam und sich durch Fleiß und Benutzung der dargebotenen Mittel zu einem wohlhabenden und geachteten Manne emporgeschwungen hat. Gewiß sind solche Beispiele der Tüchtigkeit und Strebsamkeit geeignet, die Jugend zur Nachfolge anzuspornen. Die Vortrefflichkeit dieser eindringlichen Lebensbilder veranlaßte einen Freund der Jugendbildung, einen besonderen Abdruck der Erzählung zu veranstalten und dieselbe in tausend Exemplaren an die der Schule entlassenen Knaben gratis vertheilen zu lassen. Möge das Büchlein den gehofften Segen bringen!

Digitized by Google

Gleich günstige Urtheile über Ferdinand Schmidt's schriftstellerische Thätigkeit finden sich in folgenden Schriften: Merget, „Geschichte der deutschen Jugendliteratur" — Klüpfel, „Literarischer Wegweiser" — Semler, „die ästhetische Erziehung und Homer als die Grundlage derselben" — „Kritisches Jugendschriften-Verzeichniß der pädagogischen Vereine" (Berlin und Wien) — Melcher, „Ueber Knabenerziehung" — Kleinschmidt, „Ueber Jugendschriften" — Stötzner, „Bedingungen für Herstellung einer guter Jugendschriften-Literatur" — In einer von den Straßburger (Frankreich) Pfarr-Conferenz für Volksbibliotheken herausgegebenen Schrift. — In dem von dem Schweizer-Lehrerverein herausgegebenen Jugendschriften-Verzeichniß. — In Högg (Gymnas.-Dir.), Verzeichniß der von den höheren Bildungsanstalten Westphalens für Schülerbibliotheken empfohlenen Werke. —

Außer der gesammten Presse des In- und Auslandes haben folgende hochverehrte Männer unseres Vaterlandes speciell die Ferdinand Schmidt'schen Schriften empfohlen: Laistner, Vallien, A. Lansky, Dr. Joh. Fölsing, Prov.-Schulr. Bormann, Stadtschulr. Fürbringer, F. E. Keller, Sem.-Dir. Lüben, Prof. Dr. Mundt, Stadtschulr. Schulze, Gen.-Major und Historiograph der preuß. Armee v. Schöning, Dr. Titus Ulrich, Dr. G. W. Hopf, A. Bernstein, Dr. Heindl, Preckwinckel, Dr. Fränkel (Leipzig), H. Beitzke, Prof. Dr. H. Masius, Dr. Max Ring, E. Sack, Geh. Archiv-R. Prof. Dr. Riedel, Bibliothekar Dr. C. Klüpfel (Tübingen), Prof. Dr. C. A. Mayer (Karlsruhe), Bibliothekar Jac. Falke, Dr. Alexis Schmidt, Dr. E. Frenzel, Schulr. Bock, R. Prutz, Prof. Dr. Zober, Dr. Lessing (Lestoq), Prof. Prediger P. Kleinert W. Berens (Norddeutsche Schulzeitung), Dr. L. Philippson (Ztg. des Judenthums), F. Brunold, J. Oswald (Baden), Georg Hiltl, J. Rodenberg, J. J. Schlegel (Schweiz), Prof. J. Rill in Ungarn, Klingenstein (Israel. Lehrer), Director Lehmann (Magazin f. d. Liter. d. Ausl.), Schul-Insp. Dr. M. Schulze (Gotha), A. Petsch, Dr. Frensdorf, W. Petsch, A. Bohm, Direct. Dr. Kühner, Dr. Beta, Dr. O. Girndt, Ed. Senff, Trauttwein v. Belle, Ober-Schulr. Lauckhard Rud. Peyet, Lua, Professor Freiherr v. Leonhardi, Direct. Berthelt, Prof. Dr. Klun, Prof. Dr. M. Lazarus, Prof. Dr. Geppert, Prof. Dr. Märcker, Rector W. Dietlein, A. Mützelburg, K. Riegel (Baden), Dr. C. Pilz (Cornelia), Director Hoffmann (Hamburg), R. Gottschall, Dr. Kletke, Dr.

Digitized by Google

C. Ruß, Dr. Manchot, Dr. C. Lindow, Prof. Dr. Dammann (Birmingham), Riehl (Potsdam), F. W. Pfeiffer (Ausburg), die Prediger Müllensiefen und Thomas (Berlin).

Alexander von Humboldt nennt die Bearbeitung der Odyssee von „Ferd. Schmidt" „ein Werk gediegenen Fleißes, wohlthätig wirkend auf die deutsche Jugend".

Ernst Moritz Arndt sagt: „der Verfasser hat den Ton getroffen, wie man mit und zu Kindern sprechen und ihnen von guten und großen Menschen und Dingen erzählen soll, daß es haftet".

Dr. Ad. Diesterweg freut sich, „in dem Verfasser einen Jugendschriftsteller kennen gelernt zu haben, dessen Schriften man unbedingt empfehlen kann".

Schulrath Bormann würdigt „die sinnige Erfindung, die gewandte Ausführung und die fesselnde Darstellung".

Friedrich v. Raumer hebt „die einfache und klare Darstellung dieser Schriften, ihren Reichthum an Lehrstoff" hervor.

Prof. Ad. Stahr sagt, „daß in ihnen der substantielle Goldgehalt der Geschichte großer Thaten der Jugend zugänglich gemacht sei".

Prof. Böckh hegt die Ueberzeugung, „daß sie einen wohlthätigen Einfluß auf das Gemüth des heranwachsenden Geschlechts ausüben müssen".

Prof. Dr. Gotth. Heinr. v. Schubert nennt „Herder" von Ferd. Schmidt „eine der lieblichsten Jugendschriften, die er kennen gelernt hat".

Titus Ulrich: „Jahrtausende schon haben sich erquickt an den Thaten und Begebenheiten einer Zeit, von der uns nichts geblieben,

„„Als nur die Träume noch des alten Blinden
Von Chio's Felsenstrand, die nimmer schwinden.""

— — Dem Bearbeiter der Odyssee ist es gelungen, statt einer willkürlichen freien Nacherzählung in seiner Sprache und Darstellung den wesentlichen Charakter des poetischen Urtextes zu bewahren, ohne in ein marinirtes Quodlibet von Eigenem und Fremdem zu verfallen. Aus seiner Erzählung weht uns noch ein warmer Hauch von den Gestaden Joniens entgegen, und hinter

Digitized by Google

der schlichten Prosa-Diction tönt noch ein leises Echo vom Wogenpuls der alten unsterblichen Rhythmen."

Prof. Dr. Carl Rosenkranz: „Der Verfasser hat keinen der großen, schönen, ewigen Züge sich entgehen lassen, welche dies herrliche Gedicht (Odyssee) zu einer unsterblichen und nachhaltigen Nahrung der Jugend machen, die so gern im Reiz der Reisewunder und gefahrbedrohten Abenteuer schwelgt."

Trauttwein von Belle: „Das Unternehmen, die deutsche Geschichte unserem Volke in gemeinfaßlicher Darstellung vorzuführen, hat seit den letzten Jahrzehnten eine große Zahl wackerer Freunde und Förderer der Volksbildung begeistert. Man darf kühn erwarten, daß die Bekanntschaft mit der Väter Thaten und Leiden dem Genius der Nation und der Erziehung ihres Charakters segensreiche Früchte zeigen wird. Die Bestrebungen eines Ferdinand Schmidt und gleichgesinnter Männer, denen Volksgeschichte und Vaterlandsliebe wahlverwandte Begriffe sind, haben stets von unserer Seite die bereitwilligste Anerkennung erfahren, und auch jetzt wieder scheint eine solche von der Gewissenspflicht des Kritikers geboten. Unter Mitwirkung von bewährten Volksschriftstellern, wie Dr. Heinrich Wohlthat, Oberpfarrer Heinrich Schwerdt, Prof. Friedrich Körner u. A., hat Ferd. Schmidt eine Sammlung von „Geschichtsbildern aus dem deutschen Vaterlande" in's Leben gerufen, welche jenem patriotischen Interesse energisch und wahrhaft dienen soll. Die Bilder bestehen nach der Titel-Angabe in „geschichtlichen Erzählungen und Gemälden aus dem Culturleben unseres Volkes", und man kann nicht leugnen: der Inhalt der einzelnen Bände entspricht durchaus diesem Programm. Die Erzählungen: „Burggraf Friedrich von Nürnberg" und „Der Winterkönig" vom Herausgeber, „Eine Reichsacht unter Kaiser Sigismund" (ein Stück Halberstädter Geschichte aus dem fünfzehnten Jahrhundert) von Dr. H. Wohlthat, und „Die Rädelsführer" (Episoden aus dem Bauernkriege) von H. Schwerdt sind vortreffliche Proben des lebendigen Erzählertalents und des redlichen Willens ihrer Verfasser. Die Form der Schilderungen ist oft meisterhaft, der Stil überall nach klassischen Mustern gebildet, das Scenische auf die Phantasie, das Feuer der Rede auf das Gemüth wirkend. Wahrhaft volksthümliche Darstellungen müssen, derb ausgedrückt, den Teufel im Leibe haben. Blut muß strömen in den Adern des Volksschriftstellers, nicht Wasser; sonst lähmt er die Energie seiner Nation, während er sie wecken soll. Wir wünschen diesen „Geschichtsbildern aus dem deutschen Vaterlande" den allerbesten Erfolg und sei hiermit das patriotische Werk auf's Wärmste empfohlen."

Digitized by Google

Schmeidler, Pastor prim. und Probst zu St. Bernhardin in Breslau: „Der dreißigjährige Krieg" in vier Erzählungen von F. Schmidt kann allen Freunden der Gustav-Adolf-Sache, besonders auch der heranwachsenden evangelischen Jugend recht warm empfohlen werden. In echt evang.-protestantischem Geiste giebt der Verfasser vier Lebensbilder, welche den großen Kampf nach seiner inneren und äußeren Entwicklung dem Leser in anmuthiger Erzählungsform und zugleich geschöpft aus den gediegensten Geschichtsquellen vor die Seele führen."

Dr. Neuenhaus, Consistorialrath, Superint. zu Halle a. S. schreibt in einem Briefe an den Verleger: „.... Ich halte diese Bücher nach Form und Inhalt für ganz vortreffliche Jugend- und Volksschriften, und bezeuge zugleich, daß sie von den betreffenden mit Freude gelesen wurden." — „Ich werde nicht ermangeln, diese Schriften bei jeder sich mir darbietenden Gelegenheit auf das Angelegentlichste zu empfehlen."

G. Luz in Biberach: „Als Vorstand eines zahlreichen Arbeiterbildungs-Vereins empfehle ich diese Schriften — besonders auch für Arbeiter-Bibliotheken."

W. Alexis spricht den Wunsch aus, daß „diese Schriften in Schule und Haus eingeführt würden."

Ein übersichtliches Verzeichniß der Ferdinand Schmidt'schen Schriften siehe umstehend.

Digitized by Google

Verlag von Hugo Kastner in Berlin, Leipzigerstr. 61.

Ferdinand Schmidt's Jugendbibliothek

mit Bildern von Hosemann, L. Burger und G. Bartsch. Jeder der nachstehenden Bände 10—12 Bog. stark, eleg. cart. ist apart für 7½ Sgr. zu kaufen.

Es sind bis jetzt erschienen

1. Kriegsruhm und Vaterlandsliebe.
2. Janko, der Maler.
3. Richard's Fahrt nach dem heiligen Lande.
4. Hermann und Thusnelda.
5. Die Nibelungen.
6. Herder als Knabe und Jüngling.
7. Die Türken vor Wien.
8. Oswin, oder die Schule des Lebens.
9. Jazzo.
10. Der Christbaum.
11. Der Köhler und die Prinzen.
12. Mozart.
13. Fichte's Jugendleben.
14. Epheuranken.
15. Gudrun.
16. Defoe's Robinson.
17. Wilhelm Tell.
18. Maiblumen.
19. Friedrich der Große.
20. Götter und Helden.
21. Heroengeschichten.
22. Goldregen.
23. Nal und Damajanti.
24. Oedipus.
25. Aus der Jugendzeit des großen Kurfürsten.
26. Oranienburg und Fehrbellin.
27. Schiller.
28. König Lear.
29. Der Kaufmann von Venedig. Macbeth.
30. Walther und Hildegunde. Der Rosengarten.
31. Gellert.
32. Die Frithjofssage.
33. Göthe's Jugend- und Jünglingsjahre.
34. Schleswig-Holsteins Befreiung.
35. Von Rheinsberg bis Königgrätz.
36. Washington.
37. Benjamin Franklin.
38. Alexander von Humboldt.
39. E. M. Arndt.
40. Oberon.

Die meisten dieser Jugendschriften sind schon in 3, 4 und 5 Auflagen erschienen. Alljährlich erscheinen neue Bände.

Die 3 Bände: Epheuranken, Goldregen und Maiblumen sind außerdem vereint in einem eleganten Bande erschienen unter dem Titel:

Ferdinand Schmidt's Kleine Erzählungen und Märchen für Knaben und Mädchen von 7 bis 10 Jahren. Mit 9 farb. Bild. v. G. Bartsch. Preis 20 Sgr. u. 1 Thlr. 10 Sgr. (Pracht-Ausgabe.)

Digitized by Google

Ferner:

Reineke Fuchs, Erzählt von Ferd. Schmidt. Illustrirt von G. Bartsch. 4. durchgesehene Auflage. In eleg. Farbendruck-Umschlag. cart.

A. Ausgabe mit 64 schwarzen Illustr. (Volks-Ausg.) 15 Sgr.
B. Ausgabe mit 56 schwarzen und 8 groß. color. Bildern. 25 Sgr.
C. Pracht-Ausgabe (4°) auf Velin mit 64 Illustr. 1 Thlr.
D. Pracht-Ausgabe (4°) auf Velin mit 56 schwarzen und 8 groß. in dem Institute von Winckelmann u. Söhne in Berlin color. Bildern. 1 Thlr. 10 Sgr.

Homers Werke (Iliade — Odyssee). Bearbeitet von Ferd. Schmidt. Mit 55 Illustr. v. G. Bartsch. 3. Auflage. Ausgabe in einem Band eleg. cart. 27 Sgr.

Dasselbe in 2 Bänden eleg. und dauerhaft gebund. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Iliade apart cart. 10 Sgr.

Odyssee apart cart. 20 Sgr.

Odyssee Pracht-Ausgabe auf Velin. mit farb. Titelbild in eleg. farb. Umschlag cart. 1 Thlr. 15 Sgr.

Odyssee (4. Aufl.) Schul-Ausgabe. Broch. 10 Sgr.

☞ Schul-Vorstände, die sich Behufs Einführung direct an die Verlagshandlung wenden, erhalten ein Exemplar gratis geliefert.

Preußens Krieg gegen Oesterreich und seine Verbündeten im Jahre 1866. Allen Deutschen gewidmet von Ferd. Schmidt. (Separat-Abdruck aus d. 35. Bd. der Jugend-Bibliothek), eleg. cart. mit Titelbild 5 Sgr.

Der deutsche Krieg von 1866. Für Jung und Alt erzählt von Ferd. Schmidt. (Festschrift zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz, den 3. Juli 1868, in 5000 Exemplaren von den städt. Behörden an die Berl. Schulen vertheilt), 17 Bogen in eleg. Umschlag cart. Mit den Bildnissen der Heerführer und einer Karte des Kriegsschauplatzes. 20 Sgr. u. 1 Thlr. (Pracht-Ausg. auf Velin).

NB. Bei Abnahme von Parthieen gewährt die Verlagshandlung bedeutenden Rabatt.

Hänschen, der Thierquäler. (Thierschutz-Schrift.) Ein Märchen von Ferd. Schmidt. Mit Erlaubniß des Herrn Verfassers und im Auftrage des Thierschutz-Vereins zu Wriezen herausgegeben von L. Bretsch, Secretair des Vereins. 2. Aufl., 1 Bogen in Falz, 1 Sgr.

NB. Bei Abnahme von Parthieen gewährt die Verlagshandlung bedeutenden Rabatt.

Digitized by Google

Verlag von Max Böttcher in Berlin, Christinenstr. 21.

Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande.

Herausgegeben von Ferdinand Schmidt.

Illustrirt von G. Bartsch und L. Burger.

Dr. H. Wohlthat, Eine Reichsacht unter Kaiser Sigismund. cart. 15 Sgr. broch. 10 Sgr.

Fr. Körner, Prinz Eugen. Ein Lebensbild. Elegant cart. 15 Sgr., broch. 10 Sgr.

Heinrich Schwerdt, Die Rädelsführer. Bilder aus dem Thüringischen Bauernkriege. 16 Bog. Eleg. cart. 15 Sgr., broch. 10 Sgr.

Ferdinand Schmidt's historische Schriften.

Der dreißigjährige Krieg in 4 geschichtlichen Erzählungen, illustrirt von G. Bartsch u. L. Burger. 62 Bog. 8. in 1 Bd., geh. 1 Thlr. 20 Sgr., in 2 Bde. eleg. geb. 2⅔ bis 2⅔ Thlr. — In 4 Theile cart. à 15 u. 18 Sgr., broch. à 12½ Sgr. — Theil I.: Der Winterkönig. II. Theil: Wallenstein. Theil III.: Gustav Adolph. Theil IV.: Bis zum westphälischen Frieden.

Die Hohenstaufen und ihre Zeit, mit den Portraits Kaiser Barbarossa's und Kaiser Friedrich II. in Stahlstich. 33 Bog. in 8., geh. 1 Thlr., eleg. geb. 1⅙ bis 1⅓ Thlr.

Die Hohenzollern. Theil I.: Burggraf Friedrich von Nürnberg. 16 Bog. mit einem Portrait in Holzschnitt und 4 Lithographieen. Eleg. cart. 18 Sgr., ganz Leinen geb. 25 Sgr.

Volkserzählungen von **Ferd. Schmidt.**

2. Auflage mit 4 Illustrationen. 4 Bändchen. Broch. à 5 Sgr., cart. à 7½ Sgr.

Buch deutscher Märchen.

Mit Beiträgen von Hauff, Brentano, Göthe, Musäus, den Gebr. Grimm ꝛc. Herausgegeben von Ferd. Schmidt. 2. Auflage. — Kl. Ausg. eleg. cart. 15 Sgr. Gr. Ausg. mit 4 Bildern, geb. in Farbendruck-Umschlag 24 Sgr.

Druck von Gebrüder Grunert in Berlin.

Digitized by Google

Verlag von Max Böttcher in Berlin, Christinenstr. 21.

Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande.

Herausgegeben von Ferdinand Schmidt.

Illustrirt von G. Bartsch und L. Burger.

Dr. H. Wohlthat, Eine Reichsacht unter Kaiser Sigismund. cart. 15 Sgr. broch. 10 Sgr.

Fr. Körner, Prinz Eugen. Ein Lebensbild. Elegant cart. 15 Sgr., broch. 10 Sgr.

Heinrich Schwerdt, Die Rädelsführer. Bilder aus dem Thüringischen Bauernkriege. 16 Bog. Eleg. cart. 15 Sgr., broch. 10 Sgr.

Ferdinand Schmidt's historische Schriften.

Der dreißigjährige Krieg in 4 geschichtlichen Erzählungen, illustrirt von G. Bartsch u. L. Burger. 62 Bog. 8. in 1 Bd., geh. 1 Thlr. 20 Sgr., in 2 Bde. eleg. geb. 2⅔ bis 2⅔ Thlr. — In 4 Theile cart. à 15 u. 18 Sgr., broch. à 12½ Sgr. — Theil I.: Der Winterkönig. II. Theil: Wallenstein. Theil III.: Gustav Adolph. Theil IV.: Bis zum westphälischen Frieden.

Die Hohenstaufen und ihre Zeit, mit den Portraits Kaiser Barbarossa's und Kaiser Friedrich II. in Stahlstich. 33 Bog. in 8., geh. 1 Thlr., eleg. geb. 1⅙ bis 1⅓ Thlr.

Die Hohenzollern. Theil I.: Burggraf Friedrich von Nürnberg. 16 Bog. mit einem Portrait in Holzschnitt und 4 Lithographieen. Eleg. cart. 18 Sgr., ganz Leinen geb. 25 Sgr.

Volkserzählungen von **Ferd. Schmidt.**
2. Auflage mit 4 Illustrationen. 4 Bändchen. Broch. à 5 Sgr., cart. à 7½ Sgr.

Buch deutscher Märchen.
Mit Beiträgen von Hauff, Brentano, Göthe, Musäus, den Gebr. Grimm ꝛc. Herausgegeben von Ferd. Schmidt. 2. Auflage. — Kl. Ausg. eleg. cart. 15 Sgr. Gr. Ausg. mit 4 Bildern, geb. in Farbendruck-Umschlag 24 Sgr.

Druck von Gebrüder Grunert in Berlin.

Digitized by Google